

Predigt: "**K(r)ampf der Generationen:
Miteinander – Gegeneinander – Füreinander "**

Liebe Gemeinde,

Treffen sich zwei Freunde. Sagt der eine: "Hast Du morgen schon was vor?" Antwortet der Freund: "Ja, ich fahre ins Grüne und lasse mit meinem Sohn einen Drachen steigen. Und Du?" "Ach, ich mache etwas Ähnliches. Ich mache mit meiner Schwiegermutter eine Bergtour."

Liebe Gemeinde,

Kampf der Generationen? Das ist ja nicht immer so einfach mit der Älteren oder der Jüngeren Generation – je nachdem wozu man sich Altersmäßig zählt, wird die Beurteilung etwas anders ausfallen. Früher lebten drei Generationen unter einem Dach – manchmal sogar vier. Natürlich hat man sich aneinander geliebt. Das war nicht immer einfach. Aber das Wort der Alten galt noch etwas. Kinder und Enkelkinder haben sich untergeordnet. Man hat voneinander gelernt und das Leben geteilt. Und mit der Oma war auch immer ein praktischer Babysitter im Haus.

Ein solches Miteinander gibt es heute in dieser Form so gut wie nicht mehr.

Das Zusammenleben der Generationen

hat sich in den letzten 50 bis 100 Jahren stark verändert. Das hat verschiedene Gründe:

a) Aufgrund der **Individualisierung** lebt heute jede Generation viel stärker für sich. Wenn die Kinder groß sind, gehen sie aus dem Haus – und damit hat sich der Kontakt zu den Eltern gelockert. Selbst wenn man räumlich noch ganz in der Nähe wohnt, geht jede Generation seine eigenen Wege.

b) Durch die **Pluralisierung** hat sich vieles verändert. Es gibt so viele Meinungen, Wertvorstellungen, Anschauungen, Lebenskonzepte. Jeder darf und muss sich seine eigene Meinung bilden. Da haben die Alten nicht mehr automatisch Recht. Im Gegenteil. Warum sollte man sich an Traditionen binden, jeder kann doch leben, wie er will? Man lässt sich doch nichts vorschreiben von seinen Eltern.

c) Aufgrund der **Technisierung** hat sich das Leben junger Menschen völlig verändert. Digicam, email, Handy, Weblog – meine Großeltern kämen schon lange nicht mehr hinterher. Und dass meine Eltern noch kein Telefon hatten, als sie sich befreundet haben, ist mir unvorstellbar.

d) Die heutige **Mobilität** ist auch noch etwas, was die Lebenswelt der Generationen unterscheidet. Ein 100km entfernter Arbeitsplatz und jeden Tag pendeln? Aus beruflichen Gründen alle paar Jahre umziehen? Im Urlaub durch die halbe Welt. Das konnte und brauchte man früher nicht.

Wir sehen, die Rahmenbedingungen für das Zusammenleben der Generationen haben sich stark verändert. Deshalb gibt es so viel Konfliktpotential zwischen Jung und Alt. Die junge Generation muss sich in den veränderten Verhältnissen zu Recht finden. Die alte Generation muss akzeptieren, dass es heute einfach anders ist. Das ist nicht immer einfach – für alle Beteiligten. Und so wird aus dem Miteinander oft ein Gegeneinander. Oder aber zumindest ein Nebeneinander her. Das gibt es glaub ich mindestens genauso oft wie das gegeneinander. Weil es mit dem miteinander schwierig ist, geht man sich aus dem Weg und lebt nebeneinander her. Die Jugendlichen leben ihr Leben für sich – die mittlere Generation lebt ihr Ding – und die Alten bleiben, je älter sie werden, einsam auf der Strecke.

Miteinander – Gegeneinander – Nebeneinander ...

Gehen wir einen Schritt weiter und Fragen, ***was die Bibel zum Zusammenleben der Generationen zu sagen hat.***

1. Die Bibel würdigt alle Generationen

Kinder, die Alten, die mittlere Generation – alle sind gleich wichtig und gleich viel wert. Gott hat keine Lieblingsgeneration. Im Gegenteil: Vor ihm sind alle gleich viel wert. Da beauftragt Gott den Mose, um sein Volk aus der Sklaverei Ägyptens herauszuführen. Wie alt war Mose? 25? 40? 65? Nein, 80 Jahre war er alt. Und Gott benutzt diesen rüstigen Rentner mit seiner ganzen Lebenserfahrung. (der übrigens bis zu diesem Zeitpunkt noch fleißig seinen Beruf ausübte und die Schafe hütete) Doch Gott gibt nicht grundsätzlich den Alten den Vorzug. Da gibt es zum Beispiel den jungen David oder den jungen Timotheus. Gott beruft und beauftragt diese jungen Männer

ebenfalls. Man muss nicht immer alt und erfahren sein, um von Gott eingesetzt zu werden. Ich denke auch an den Teenager Daniel. Mit ca. 15 Jahren wird er ins Exil verschleppt und Gott bewahrt und gebraucht ihn in der Fremde. Und auch die Kinder, die in der damaligen Zeit nicht so sehr viel galten, stehen bei Gott hoch im Kurs. Gegen die Meinung seiner Jünger sagt Jesus ausdrücklich: „Lasst die Kinder zu mir kommen!“ Vor Gott sind alle Generationen gleich viel wert. Jedes Alter wird von ihm gewürdigt. Das sei als erstes vorausgeschickt.

2. Als zweiten Punkt verweise ich auf einen Bibelvers. In Römer 12,10 sagt Paulus: **“Einer komme dem anderen in Ehrerbietung zuvor.”**

Wenn wir um die Würde der anderen Generationen wissen, dann gehen wir auch in Respekt und Ehrfurcht miteinander um. „Einer komme dem anderen in Ehrerbietung zuvor.“

a) Diese Aufforderung von Paulus bezieht sich eigentlich ganz grundsätzlich auf das Miteinander der Menschen. Aber das gilt natürlich auch insbesondere für die verschiedenen Generationen.

b) Einander in Ehrerbietung zuvor kommen.

Kennen Sie zuvorkommende Menschen? Solche Menschen sind wunderbar! Da will man z.B. schwer beladen eine Tür öffnen und der zuvorkommende Mensch hilft einem, ohne dass man ihn darum bitten muss. Er erkennt die Situation und ist zur Stelle, ohne dass man ihn lange bittet. Zuvorkommend – das heißt: „Ich habe den anderen im Blick. Ich sehe, was er braucht und übernehme Initiative. Ich tue etwas, ohne dass mich der andere um etwas bitten muss. Ich komme ihm zuvor.“

Einer komme dem anderen in Ehrerbietung (man könnte auch sagen „in Respekt“) zuvor. Das Zusammenleben der Generationen würde ganz anders aussehen, wenn wir viel mehr einander zuvorkommen würden. Wenn wir dem anderen abspüren, was er braucht und dann einander zuvorkommen. Beim Zuvorkommen muss man natürlich eigene Bedürfnisse und Wünsche zurückstecken. Aber das fällt nicht so schwer, wenn man selber zum Beschenkten wird, wenn andere einem auch zuvorkommen.

c) In Ehrerbietung einander zuvorkommen ... Im Gemeindeleben bedeutet das z.B., dass die jüngere Generation auch mal gerne einen alten Choral von Martin Luther singt. Und das heißt für die Älteren, beim modernen Lied nicht gleich die Nase rümpfen sondern versuchen, mitzusingen.

d) “Einer komme dem anderen in Ehrerbietung zuvor.” (Röm 12,10). Das gilt auch für zu Hause. Für die Familie. Wann bin ich das letzte Mal meiner Mutter oder meinem Vater, meiner Tochter, meinem Sohn in Ehrerbietung zuvorgekommen? Wie gerne pochen wir auf unser Recht. Der andere ist an der Reihe – nun soll er mal machen. “Einer komme dem anderen in Ehrerbietung zuvor.“ In diesem Bibelwort steckt sehr viel Weisheit und Lebenserfahrung.

3. Noch ein dritter Gedanke zu dem, was die Bibel zum Generationenkonflikt sagt: **Christen leben in neuen Verwandtschaftsverhältnissen.**

a) Jesus hat einmal Besuch von seinen Brüdern und von seiner Mutter bekommen. Sie wollten mit ihm sprechen und kamen, als er gerade am predigen war. Jemand weist Jesus darauf hin: „Deine Brüder und deine Mutter sind da, sie wollen mit Dir reden.“ Und dann gibt Jesus eine merkwürdige Antwort. Er deutet auf seine Jünger und sagt: „Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer tut, was mein Vater im Himmel will, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.“

b) Das ist radikal. Jesus sagt hier, dass die Mitchristen aus der Gemeinde wichtiger sind, als die eigenen Eltern und Geschwister.

c) Ziemlich krass: Nicht unsere Abstammung und Familienzugehörigkeit, sondern der gemeinsame Glaube bestimmt unser Miteinander. Und das geht quer durch alle Generationen. Egal ob 70jähriges oder 17jähriges Gemeindeglied. Wir gehören zusammen. Wir sind füreinander verantwortlich. Unsere Bindung zueinander soll stärker sein, als die zu unseren leibhaftigen Verwandten. Die Taufbande ist größer als die Blutsbande. Als Christ leben wir in neuen Verwandtschaftsverhältnissen.

d) „Nun ja“, mag jemand denken. „Das klingt ja alles schön und gut. Mir ist nicht neu, dass wir als Generationen miteinander leben sollen. ***Aber was ist, wenn das Miteinander der Generationen***

einfach nicht klappt? Egal, ob in der Gemeinde oder zu Hause in der Familie. Ich lebe in so vielen generationsübergreifenden Beziehungen, die einfach nicht funktionieren. Das ist wirklich Kampf und Krampf. Was kann man in einer solchen Situation tun?“

Folgendes gebe ich zu bedenken, wenn es einfach nicht klappt mit dem Miteinander der Generationen.

4. Sieben praktische Impulse bei Problemen im Miteinander

a) **Nicht alle Probleme zwischen Generationen sind Generationsprobleme.**

So manche Macke ist auch für jemanden aus derselben Generation ein Problem. Man darf also nicht immer alles auf den Altersunterschied schieben. Ich denke an einen etwas älteren Mann (nicht aus dieser Gemeinde), über den stöhnen nicht nur die Jüngeren, sondern auch viele Ältere haben so ihre Probleme mit ihm. Oder im familiären Bereich spielen neben Generationsproblemen oft noch andere Dynamiken eine Rolle. Dass man ein Problem mit der Schwiegertochter hat, liegt meistens nicht nur am Altersunterschied.

b) **Geben Sie den anderen nicht auf.**

Man kommt ja relativ schnell an den Punkt, an dem man den anderen aufgibt. Dann hat man ihn oder sie gefressen. Die Person ist in einer Schublade und kommt nicht mehr raus. Man gibt den anderen auf. Dieses Verhalten ist nicht biblisch. Gott ist anders. Zum Glück, denn dann hätte er mich auch schon längst aufgegeben. Aber so, wie Gott mich und Sie nicht aufgibt, so sollen wir den anderen auch nicht aufgeben. Jesus sagt, wir sollen einander nicht nur 7-mal, sondern 70-mal 7-mal vergeben. Das ist ganz schön oft und ganz schön schwer. Aber ich glaube, dass Gott einem die Kraft dazu geben kann, eine Person, mit der man so seine Probleme hat, nicht aufzugeben.

c) **Suche das Positive im anderen.**

Haben Sie gerade eine Person aus einer anderen Generation vor Augen, mit der Sie so Ihre Probleme haben? Aus der Familie oder aus der Nachbarschaft? Es mag vieles geben, was Sie an diesem Menschen stört – aber bewahren Sie sich auch den Blick für das Positive im anderen, was es garantiert gibt. Sehen Sie nicht nur auf das, was Sie stört, sondern suchen Sie auch das, was Sie fasziniert. Was Ihnen imponiert. Was diese Person geleistet oder ertragen hat.

d) **Holen Sie Hilfe von außen ein.**

Wenn es z.B. immer Schwierigkeiten mit den Schwiegereltern gibt, dann ist es sicherlich hilfreich, mal mit einem Unbeteiligten zu reden. Es hilft, die Situation mit einer neutralen Person zu reflektieren. Man bekommt auf diese Weise etwas Abstand und kann vielleicht manches besser wahrnehmen, einordnen und nachvollziehen.

e) **Manchmal muss man den anderen einfach ertragen.**

Es gibt Situationen oder auch Menschen, die muss man einfach mit ganz viel Liebe und Geduld ertragen. Das ist eine große Herausforderung – aber, wie gesagt, manchmal hat man keine andere Wahl. Es gibt Menschen, die wird man nicht mehr ändern. Oder es gibt Situationen, in denen ich selber nicht die Person bin, die etwas ändern kann. Ich denke zum Beispiel an Eltern mit heranwachsenden Kindern. Manches müssen Kinder selbst erfahren. Man kann sie als Eltern nicht vor allem bewahren. Und wenn sie dann in eine falsche Richtung rennen, dann sollten wir sie trotzdem tragen und lieb behalten.

f) **Mit Gottes Möglichkeiten rechnen**

Jesus sagt: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.“ Wenn Jesus so mächtig ist, dann kann er auch in Ihre verfahrenere Situation hineinwirken. Vielleicht glauben Sie nicht an Gott. Zumindest nicht so konkret. Ich glaube an die Macht Jesu. Ich glaube, dass Gott auch in verfahrenere Generationskonflikte hineinwirken kann. Dass er Versöhnung und Veränderung bewirken kann. Deshalb ist das Gebet für die Situation und für den anderen etwas ganz wichtiges. Wenn Sie wirklich wollen, dass sich eine Situation ändert, dann beten Sie für die Person. Und wenn Sie schon angefangen haben zu beten, dann hören Sie nicht auf, sondern beten Sie weiter. Rechnen Sie mit Gottes Möglichkeiten.

g) **Sie sind nicht unbedingt für das Scheitern einer Beziehung verantwortlich.**

Zum Gelingen einer Beziehung bedarf es immer zwei Personen. Zum Scheitern genügt eine Person – und das sind ja vielleicht gar nicht Sie. Wenn die andere Person Ihnen keine Hand reichen will, obwohl Sie um Vergebung gebeten haben oder bereit sind zu vergeben, dann können Sie unter Umständen nichts machen, außer zu warten und zu beten, dass sich etwas an der Situation ändert.

So weit einige Impulse zu der Frage, was man machen kann, wenn es absolut nicht klappt zwischen den Generationen.

Schluss:

Ich freue mich, dass in diesem Gottesdienst und in dieser Gemeinde alle Generationen vertreten sind. Lasst uns immer wieder aufeinander zu gehen. Lasst uns an unseren Beziehungen arbeiten. Wir brauchen einander. Amen.